

Grußwort von Herrn Bürgermeister Dr. Sascha Dewender

anlässlich des Netzwerktreffen des Stiftungsnetzwerks Ruhr, Mittwoch, 21. Juni 2023, Akademie der Ruhr-Universität, Suttner-Nobel-Allee 4 (O-Werk, Mark 51°7)

– Es gilt das gesprochene Wort –

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen in Bochum, herzlich willkommen auf Mark 51°7, einer der derzeit spannendsten Entwicklungsflächen in unserer Region!

2017 hat sich das Stiftungsnetzwerk Ruhr zuletzt in Bochum getroffen und damals die gemeinsame Charta beraten. Ich freue mich sehr, Sie heute wieder in unserer Stadt begrüßen zu können. Und das tue ich auch im Namen von Oberbürgermeister Thomas Eiskirch, der die Schirmherrschaft über dieses neunte Treffen hat, heute aber leider nicht hier sein kann. Zugleich bedanke ich mich ganz herzlich bei der RUB-Stiftung, die heute die Gastgeberinnenrolle übernommen hat. Die Räumlichkeiten der Akademie der Ruhr-Universität bieten in der Tat beste Voraussetzungen für ein gelungenes Treffen. Und ein weiteres dickes Dankeschön sage ich der Ehrenamt Agentur Essen für die Organisation.

Meine Damen und Herren,

„Was wir alleine nicht schaffen, schaffen wir zusammen“. Dieses oft zitierte Motto stand sicher auch am Anfang Ihrer Netzwerkarbeit. Stifterisches Engagement sollte gebündelt und damit noch effektiver gemacht werden. Das Stiftungsnetzwerk Ruhr sollte **die** zentrale Plattform werden, auf der Stiftungen aus dem Ruhrgebiet ihre Erfahrungen austauschen, ihre Ressourcen bündeln, gemeinsame Förderschwerpunkte verabreden und künftige Handlungsfelder diskutieren können. Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer „Stiftungslandschaft Ruhrgebiet“, initiiert seinerzeit von der Anneliese Brost-Stiftung, der Stiftung Mercator und der innogy Stiftung für Energie und Gesellschaft. Für diese Initiative können wir auch heute noch dankbar sein. Allein schon die Zahl der teilnehmenden Stiftungen, die mittlerweile auf 85 angestiegen ist und heute noch einmal um vier neue Mitglieder erweitert wird, ist ein Indikator für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

Wir leben in einer Zeit wachsender gesellschaftlicher Herausforderungen. Umwelt- und Klimaschutz, Integration geflüchteter Menschen, demografischer Wandel, ungleich verteilte Zukunftschancen junger Menschen – das sind nur einige der Themen, die uns allen unter den Nägeln brennen. Stifterisches Engagement ist in dieser Situation ein wahrer Segen. Auf unterschiedlichen Gebieten setzen sich Stiftungen für unsere Städte und vor allem für die darin lebenden Menschen ein. Sie sind essentiell für die Förderung lokaler Initiativen. Mit ihrer Arbeit tragen sie zu einem lebendigen und sozialen Gemeinwesen bei. Damit prägen sie auch das Image unserer Städte. Und von ihrer Vernetzung profitiert die gesamte Region.

Ihre Arbeit, meine Damen und Herren, die Arbeit im Stiftungsnetzwerk Ruhr, ist Ausdruck von Verantwortungsbereitschaft. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle im Namen der Stadt Bochum, im Namen der Region und nicht zuletzt auch persönlich ganz herzlich bei Ihnen bedanken. Erfahrungsaustausch und interkommunale Zusammenarbeit sind die Gebote der Zeit, um den aktuellen Anforderungen in unserer Region erfolgreich zu begegnen. Danke für Ihre Bereitschaft, sich diesen Anforderungen gemeinsam zu stellen.

Meine Damen und Herren,

beim heutigen Netzwerktreffen geht es schwerpunktmäßig um „Wandel und Transformation“. Wo wäre diese Thematik besser platziert als hier im O-Werk auf Mark 51°7? Dieser Ort, der einst Bergbaugelände war, dann viele Jahre lang Standort der Automobilproduktion, dieser Ort, der sich heute zum Innovationscampus entwickelt, steht wie vermutlich kein zweiter für den Wandel im Ruhrgebiet. Hier, wo im Dezember 2014 der letzte Opel Zafira vom Band gelaufen ist, finden jetzt moderne, technologieorientierte Unternehmen Platz – Seite an Seite mit Instituten und Forschungseinrichtungen, die einen engen Kontakt zur Wirtschaft pflegen. Das ist Transformation made in Bochum. Unsere Devise – Sie werden es gelesen haben, als Sie auf das Gelände kamen – sie lautet: „Wenn, dann hier“. Und dabei ist die Ruhr-Universität unser wichtigster Motor.

Wissen, Wandel, Wir-Gefühl – das ist die Bochum-Formel für unseren Weg in die Zukunft. Wissen ist der Rohstoff, der heute bei uns gefördert wird, die Ressource, mit der wir den Wandel gestalten. Über die lebendige Bochumer Gründerszene werden Sie heute Nachmittag noch mehr erfahren. Und den Makerspace der RUB, der als einzigartiger Lehr-und Experimentierort den Studierenden bzw. potenziellen Gründerinnen und Gründern tolle Möglichkeiten bietet, werden Sie gleich auch näher kennenlernen. Dem möchte ich gar nicht vorgreifen. Von mir an dieser Stelle der Vollständigkeit halber noch ein Wort zum Wir-Gefühl. Eigentlich braucht man es in diesem Kreis nicht zu erwähnen: Der Wandel wird getragen vom Wir-Gefühl – das gilt nicht nur für unsere Stadt, das gilt für das gesamte Ruhrgebiet. Solidarität liegt in der DNA der Menschen an der Ruhr. Sie zeigt sich insbesondere in schwierigen Zeiten. Sie hat uns durch die Pandemie getragen und durch manche kleine oder auch größere Krise.

Nicht zuletzt zeigt sich diese Solidarität, das Wir-Gefühl, auch in der Arbeit des Stiftungsnetzwerks Ruhr. Es freut mich wirklich sehr, dass sich inzwischen so viele Stiftungen aus der Region dem Netzwerk angeschlossen haben. Mit Ihrer Mitwirkung leisten Sie, meine Damen und Herren, einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft. Ihr hohes Potenzial an Unterstützung für die Städte und die Region ist für uns Kommunen äußerst wertvoll. Vielen Dank dafür!

Ich wünsche Ihnen eine interessante Tagung mit vielen spannenden Entdeckungen und fruchtbaren Gesprächen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.